

auch die großen Handelshäuser Augsburgs und Nürnbergs lebten bereits wie Erben von dem Reichtum ihrer Väter. Italiener, Franzosen, vor allem Niederländer und Engländer waren gefährliche Rivalen geworden; auf der Ostsee flatterten schwedische, dänische, holländische Flaggen schon fröhlicher als die von Lübeck und den Ostporten; der Verkehr mit den beiden Indien lief in neuen Straßen und fremden Stapelplätzen. Aber noch hatte der deutsche Heringfang große Bedeutung, noch waren die ungeheuren Slavenländer des Ostens auch dem Landverkehr ein offener Markt. Und in dem weiten Reich selbst blühte die Industrie und ein weniger gewinnreicher, aber gesünderer Export der Landesprodukte hatte einen mäßigen Wohlstand allgemeiner gemacht. Die Woll- und Leberarbeiten, Leinwand, Harnische und Waffen, die zierliche Industrie Nürnbergs wurden vom Ausland eifrig begehrt. Fast jede Stadt hatte damals eine besondere Handwerksindustrie massenhaft unter Zucht und Kontrolle der Innungen entwickelt. Töpfe, Luche, Leberarbeit, Bergbau, Metallarbeit gaben den einzelnen Orten eine besondere Physiognomie, auch kleinern einen Ruf, der weit durch das Land reichte und den Bürgern zu wohlberechtigtem Stolz half. In allen Städten aber, kaum die größten ausgenommen, hatte der Ackerbau mehr Wichtigkeit als jetzt. Nicht nur in den Vorstädten und Vorwerken des Stadtgrunds, auch in der innern Stadt lebten viele Bürger von Ackerbau. In kleinern Städten hatten die meisten Eigentum in der Stadtflur, die reichern wohl auch außerhalb. Deshalb waren in den Städten viel mehr Ruz- und Spanntiere als jetzt, und die Hausfrau erfreute sich eines eignen Kornbodens, von dem sie selbst das Korn buk, und, wenn sie geschickt war, landesübliches feines Backwerk verfertigte. Auch an dem Weinbau, der im Norden bis an das Land der Niedersachsen reichte, hatten die Städte großen Anteil; die Braugerechtigkeit galt für einen wertvollen Vorzug einzelner Häuser, fast jeder Ort braute das Bier auf eigne Rechnung, unzählig sind die lokalen Namen des uralten Getränkes; auf Kraft, süßen Weingeschmack und öligen Fluß ward viel gehalten, geschätzte Biere wurden weit versendet.

Gustav Sreytag.

### 176. Frankfurt a. M. im Dreißigjährigen Krieg.

Bei Beginn des Dreißigjährigen Kriegs stand Frankfurt noch unter den Nachwirkungen des Fettmilchschen Aufstands, der das städtische Gemeinwesen in seinen Grundfesten erschüttert hatte. Er endete mit der vollständigen Niederlage der Bürgerschaft, während der Rat als alleiniger Sieger aus ihm hervorging. Trotzdem hatten die verhängnisvollen Unruhen der schwergeprüften Stadt ein kostbares Gut wiedergeschenkt, die Eintracht zwischen Rat und Bürgerschaft, die unbedingt notwendige Grundlage für jede gedeihliche Weiterentwicklung, besonders in so schweren Zeiten, wie sie der Dreißigjährige Krieg mit sich brachte. Wenn die Stadt Frankfurt aus diesem furchtbaren Krieg im Vergleich zu andern Städten mit verhältnismäßig geringen Opfern